

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 27 (1973)

Heft: 6: Kollektiv- Service- und Betagtenwohnhäuser = Immeubles d'habitation communautaires, avec services intégrés et pour retraités = Communal serviced houses and homes for the aged

Artikel: Das Kollektivhaus von 1935 in Stockholm : John Ericsonsgatan 6

Autor: Wahlstedt-Markelius, Viola

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kollektivhaus von 1935 in Stockholm: John Ericsonsgatan 6

Architekt: Sven Markelius (18.–1972)

Von Viola Wahlstedt-Markelius (1937)
aus dem Schwedischen von Britt-Mari
Mühlestein

Das von Sven Markelius anfangs der dreißiger Jahre entworfene und 1935 fertiggestellte Kollektivhaus in Stockholms John Ericsonsgatan gilt als das erste westliche Wohnhaus dieser Art, das außerhalb eines sozialistischen Staates erbaut wurde.

Markelius, der von 1954 bis 1964 als Stadtbaumeister das neue Stockholm zum Vorbild für manch andere Stadtplanung machte, schuf mit seinem Frühwerk ein Modell, das in seiner Art bis heute in den wenigsten Fällen übertroffen wurde.

Der nebenstehende Artikel seiner Frau aus dem Jahre 1937 zeigt deutlich, daß es bei der neuen, heute erst richtig zur Diskussion stehenden Wohnform nicht nur um einen reibungslosen und vielfältigen Service geht den sich wieder nur wenige leisten können, sondern um eine Wohnform, die auch Veränderungen in der Familienstruktur selbst bedarf. Dies alles konnte um 1937 noch nicht so deutlich formuliert werden, doch die Emanzipation der Frau und des Mannes nahm in der Folge gerade von Schweden und von diesem Hause aus, in dem vor allem Intellektuelle wohnten die heute noch das politische Bild ihres Landes prägen, seinen Ursprung. Die Tatsache, daß mit der Wohnform die Lebensform großer Bevölkerungsgruppen entscheidend bestimmt werden kann, ist nirgends so deutlich wie an diesem Haus und seiner Geschichte erkennbar.

Der soziale Hintergrund

Nach der Volkszählung von 1930 waren damals 25 Prozent der verheirateten Frauen in Stockholm berufstätig, und diese Zahl dürfte sich inzwischen nur vergrößert haben (1937). Besonders in jungen Familien ist es eher die Regel als eine Ausnahme, daß beide Eheleute ihre Arbeit außer Hause leisten. Was der Grund in den einzelnen Fällen auch sein mag, daß die Ehegattin ihren Beitrag zu den gemeinsamen Kosten leistet, oder daß sie ihre Ausbildung die sie genossen hat nicht unterbrechen will, oder ihren Beruf weiterhin ausüben möchte, so bleibt es eine Tatsache, daß es eine große Anzahl von Familien gibt, deren Lebensart sich von der des traditionellen Familientyps unterscheidet, in der die Frau ausschließlich sich den Kindern und dem Haushalt widmet, während der Mann allein der Erwerbstätigkeit nachgeht.

In einer gewöhnlichen Mietwohnung oder in einem Vorstadt-Einfamilienhaus hat die berufstätige Frau nur zwei Möglichkeiten, wenn es um ihren Haushalt geht, der auf ihr lastet: entweder muß sie ihn in ihrer »Freizeit«, d. h. in der Zeit wenn sie nicht berufstätig ist, erledigen, oder sie muß eine bezahlte Hilfe suchen, d. h. eine Hausangestellte haben oder eine Hilfskraft stundenweise beschäftigen.

Meistens wird – aus finanziellen Gründen – die erste Alternative die einzige Möglichkeit sein, – und übrigens könnte man für alle Stockholmer Familien gar keine Haushaltshilfen finden. Wenn man dagegen mit einer erstklassigen ganz modernen Stockholmer Wohnung rechnet, mit Zentralheizung, Badezimmer, Gas- oder Elektroherd, mit Abfall-Abwurfschacht anstelle von Abfalleimern, mit Kühlschrank anstelle von Eisschrank, mit doppelt verglasten Fenstern anstelle der alten komplizierten Vorhänge-Fenstern und mit einer ganz modernen Haushaltsmaschinenausrüstung, mit Staubsauger, elektrischer Bohnermaschine und mit Besteck aus rostfreiem Stahl, mit nahe gelegenen Geschäften, mit Hauslieferdiensten usw., – dann geht es natürlich. Doch in den meisten Fällen muß es auch ohne all die erwähnten Hilfsmittel gehen!

Aber die modernste Wohnung löst die Probleme einer Familie in der die Mutter berufstätig ist nicht. Mit jedem Kind werden die Lebenskosten höher und es fällt noch schwerer das notwendige Geld für eine Haushilfe aufzutreiben, – abgesehen davon, wie schwer es ist eine passende Hilfskraft zu finden. Wo sich keine Nachbarin oder Verwandte finden läßt, die sich kostenlos zur Verfügung stellt, gibt es für die Mutter nur die eine Möglichkeit: das Kind oder die Kinder jeden Tag in eine Krippe oder einen

Kindergarten abzugeben. Daß diese Notlösung viele und große Nachteile hat, muß wohl nicht besonders erwähnt werden. – Ein großer Teil der jungen Familien weichen diesen Schwierigkeiten aus; sie bekommen ganz einfach keine Kinder.

Das Kollektivhaus ist ein erster Versuch die Wohnprobleme dieses neuen Familientyps radikal zu lösen.

Im Kollektivhaus hat man die Möglichkeit praktisch jede Hausarbeit den gemeinsamen Einrichtungen zu übertragen.

Für die *Kinderpflege* sorgt Personal, das qualifizierter und ausgesuchter ist, als dasjenige das die meisten privaten Familien sich verschaffen könnten.

Das *Essen* wird in einer Zentralküche zubereitet, die Familie kann es sich entweder durch das Haustelefon auf die Wohnung bestellen, wobei die Speisen mit dem Geschirr durch einen Speiseaufzug, der jede Wohnung mit der Zentralküche verbindet, in die Kleinküche gelangt, oder man nimmt die Mahlzeiten im Restaurant des Hauses ein. Das Einkaufen, das Zubereiten der Mahlzeiten und das Abwaschen wird vom Hauspersonal erledigt.

Putzen kann man wann und wie man will. Entweder gibt man eine Zeit an in der täglich geputzt werden soll oder man verlangt eine Putzhilfe nur dann wenn man sie dringend benötigt.

Die *Wäsche* wird im Hause gewaschen. Auf jeder Etage des Hauses gibt es einen Wäscheabwurfschacht, in den jeder Mieter sein Wäschepaket hinunterwerfen kann, um es in ein paar Tagen gegen bestimmte Kosten gewaschen, gemangelt und gebügelt, ja sogar geflickt – wenn dies notwendig oder gewünscht wird – zurückzuerhalten.

Das tägliche Leben im Kollektivhaus

Wenn man davon absieht, daß die tägliche Hausarbeit wegfällt, ist das Leben verglichen mit jedem anderen Stockholmer Wohnhaus nicht unähnlich. Der Grad von »Kollektivität« ist hier nicht höher als anderswo. Man kann hier so ungestört vom Nachbarn leben wie in gewöhnlichen Mietshäusern oder sogar noch ungestörter, da die Schallisolierung besser als in den meisten neuen Häusern Stockholms ist.

Betreffend Essen und Benützung der Kinderabteilung herrscht volle Freiheit und Selbständigkeit in jeder Hinsicht. Da die Kochnischen in den Wohnungen voll ausgerüstet sind und sowohl Gasherd mit Backofen, Spültisch mit Heiß- und Kaltwasser und einen Kühlschrank haben und da man durch die Mahlzeitenabonnements nicht gebunden ist, kann man sich selbst das Essen zubereiten, wann und so oft man dazu Lust hat. Da

die Zentralküche außerdem auch ein öffentliches Restaurant bedient, ist die Variation der Gerichte groß. Niemand wird also dazu gezwungen Eierpfannkuchen zu essen, wenn er lieber Fleischklöße hätte und umgekehrt! Für die Kinderabteilung gilt das gleiche: man kann diese Einrichtung benutzen wenn und wann man will. Man kann seine Kinder auch Tag und Nacht einquartieren wenn man verreisen muß. Man kann sie tagsüber bei sich behalten und nur zum schlafen weggeben oder umgekehrt. Man kann auch mit dem Personal eine Absprache treffen, daß es gewisse Teile der Pflege übernimmt oder die Kinder in der eigenen Wohnung pflegt. Man kann aber auch nur die Leiterin der Kinderabteilung über gewisse Fragen der Kindererziehung konsultieren.

Die Architektur

Die Fassade des Kollektivhauses gegen die John Ericsonsgata unterscheidet sich stark von denjenigen üblicher Wohnhäuser. Am auffallendsten sind die Reihen der schief angelegten Fenster, die sich gegen die Sonne nach Süden öffnen und die Aussicht über den Mälarsee ermöglicht und nicht nur den Nachbarn auf der anderen Seite der Straße sehen läßt.

Vom überdachten Eingang im Erdgeschoß kommt man entweder ins Restaurant oder in die Halle, von wo aus ein Aufzug und die Treppen auf die verschiedenen Wohngeschosse führen. Im Erdgeschoß, mit eigenen Eingängen, ist die Kinderabteilung und die helle bestens ausgestattete Zentralküche des Kollektivhauses, von wo aus eine Reihe von Speiseaufzügen die Kochnischen der Wohnungen direkt verbindet.

Im Hause selbst sind insgesamt 55 Wohnungen. Davon sind 16 1-Zimmer-, 34 2-Zimmer- und eine 3-Zimmer-Wohnung. Zu oberst liegen zusätzlich vier 4-Zimmer-Wohnungen mit Dachterrassen. Die Einrichtung ist erstklassig: die Badezimmer haben eingebaute Wannen, die Kochnischen Spültische aus rostfreiem Stahl, Gasherde und Kühlschränke plus die erwähnten Speiseaufzüge. Hinzu kommen Abfall- und Wäscheabwurfschächte, große Balkone und Duschen auf den Dachterrassen, wo sich auch ein Kinder-Planschbecken und ein Sandkasten befindet.

Das Restaurant, genauer das Kollektivhausrestaurant oder »der Imbiß« wie es meistens genannt wird, ist nicht nur für die Hausbewohner zugänglich sondern auch für Außenstehende offen, so wie jedes andere Restaurant. Tatsächlich wird es mehr von Außenstehenden besucht, als von Hausbewohnern besucht, die es anscheinend vorziehen, die Mahlzeiten direkt in die Wohnung geschickt zu bekommen. Was auch immer der Grund sein mag: die Lage, die Blumen, das gemütliche Lokal, das gute Essen oder die günstigen Preise, – das Kollektivhausrestaurant wurde ein Riesenerfolg. Man muß schon typische Volks-Restaurant aufsuchen um ein Abendessen mit zwei Gerichten und Kaffee zum gleichen Preis zu erhalten, den man hier bezahlt.

Zudem kann man im Kollektivhausrestaurant einen Aperitif oder ein Gläschen Wein zu sich nehmen, was sonst nicht überall möglich ist. Für die Hausbewohner sind die Preise reduziert. Sie können ihre Bons mit 25 Prozent Ermäßigung nach Belieben verwenden; im Kollektivhaus gibt es keinen Zwang zu essen. Nach der Polizeistunde um

21 Uhr steht das Lokal ganz den Hausbewohnern zur Verfügung; für private Feste, Diskussionen und ähnliches.

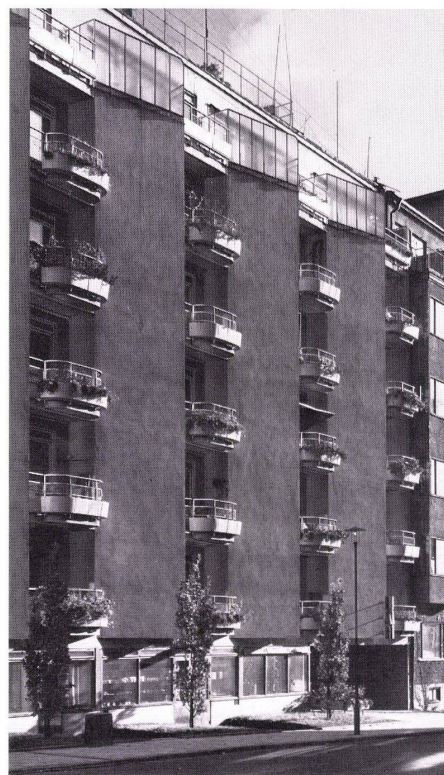
Die *Kinderabteilung* liegt im Erdgeschoß mit direkter Verbindung zum großen bepflanzten Innenhof, wo Rasen für die Kleinsten und ein Sandkasten für die etwas größeren Kinder vorhanden ist. Ungefähr 15 Kinder im Alter bis zu sieben Jahren finden hier Platz. Im großen Kinderzimmer gibt es ein Planschbecken, einen Sandkasten und einem Kamin. Auf einer großen Wandtafel können die Kinder zeichnen so viel sie wollen. Die Möbel genau so gut als Flugzeuge oder Häuser zu verwenden wie als Möbelstücke. Außer dem Kinderzimmer hat die Kinderabteilung noch ein Säuglingszimmer mit Küche, Wasch- und Badezimmer. Für die älteren Kinder gibt es ein Schlafzimmer. Das Isolierzimmer findet Verwendung, wenn ein Kind eine leichte Erkältung oder etwas ähnliches hat. Kranke Kinder werden in der Kinderabteilung nicht aufgenommen, sondern auf Wunsch im eigenen Bett gepflegt.

Die meisten Mütter die ihre Kinder in der Kinderabteilung abgeben sind außer Haus berufstätig und das Personal übernimmt einen großen Teil der ihnen zufallenden Aufgaben. Eine gute Ausbildung und persönliche Voraussetzungen müssen neben viel Zeit vorhanden sein um die Forderungen zu erfüllen jedem Kind das zu geben was es benötigt um in seiner psychischen und physischen Entwicklung nicht gestört zu werden. Die Kinder dürfen auf keinen Fall den »Anstaltspräge« bekommen, – jedes Kind muß individuell behandelt werden.

Für die Mutter die den größten Teil des Tages zu Hause ist, ist die Kinderabteilung mehr ein Ersatz für die Kinderschwester, die sich sonst nur wohl situierte Familien leisten können. Eine Mutter, die gerne einige Stunden für sich haben möchte oder ungern täglich mit ihrem Kinderwagen herumfährt, kann die Kinderabteilung unbeschränkt in Anspruch nehmen. Das gleiche gilt für die Eltern die abends ausgehen möchten; sie können ihre Kinder in der Kinderabteilung übernachten lassen oder einer Nurse, die Nachtdienst hat, den Auftrag geben, das Kind in der eigenen Wohnung zu überwachen.

Die Kinderabteilung ist nicht nur eine Lösung für berufstätige Mütter die es sich nicht leisten können eine eigene Kinderschwester zu beschäftigen. Kinder brauchen unbedingt den Kontakt mit anderen gleichaltrigen Kindern und besonders für Einzelkinder ist die Kinderabteilung des Kollektivhauses die Lösung eines großen Problems. Grundsätzlich kann man sagen, daß ein Kind ab 18 Monate täglich einige Stunden mit anderen Kindern Kontakt haben sollte. Nach zwei bis zweieinhalb Jahren wenn es mit Gleichaltrigen zu spielen beginnt, ist es unbedingt notwendig, daß das Kind Kontakt mit anderen bekommt, um sich richtig entwickeln zu können. Säuglinge dagegen sollten wegen der Gefahren des Ansteckens von Krankheiten nicht mit Außenstehenden in Kontakt kommen. Sie werden deshalb in der Regel vom Personal der Kinderabteilung in den Wohnungen der Eltern gepflegt.

Schon in den ersten Betriebskostenberechnungen des Kollektivhauses wurde einkalkuliert, daß die Einnahmen nur einen Teil der Kinderabteilungskosten decken können, wie etwa Miete, Mahlzeiten und Löhne des Personals. Dazu kommen die Kosten für



1 Fassade des Kollektivhauses zur John Ericsonsgatan mit Aussichtsfenstern auf den Mälarsee hin...

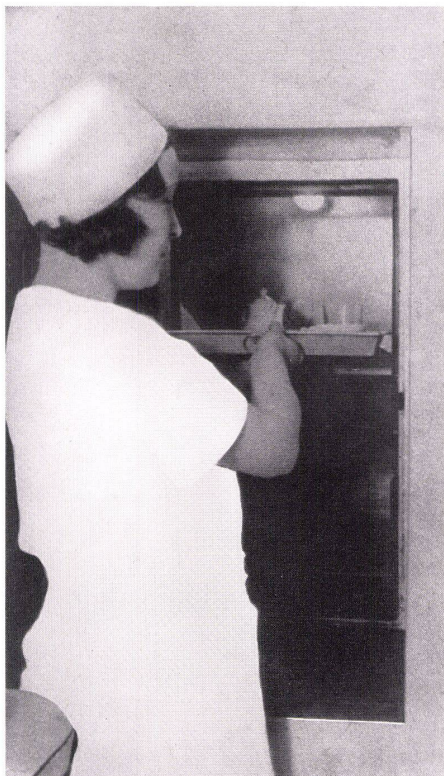
Façade de l'immeuble communautaire donnant sur le John Ericsonsgatan avec fenêtres panoramiques vers le lac Mälare...

Façade of the communal building on John Ericsonsgatan with panoramic windows overlooking Lake Mälare...

2 ... und von der Gegenseite her.

... et vers le côté opposé.

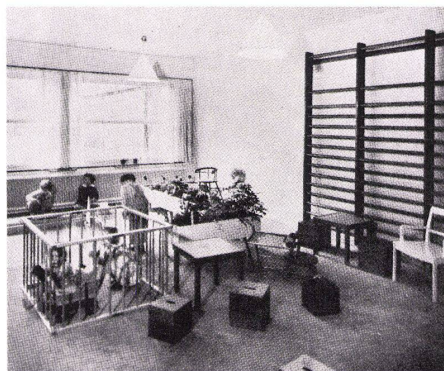
... and from the opposite side.



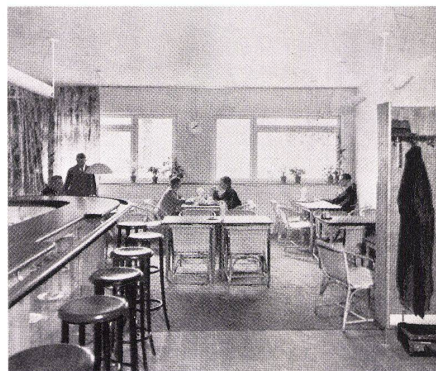
3



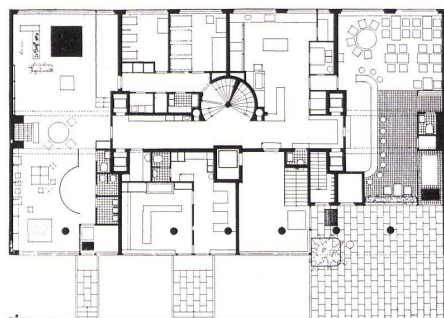
4



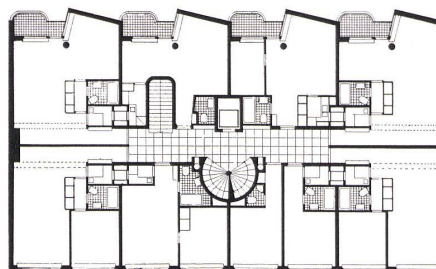
5



6



7



8

3
Der Speiseaufzug der in die Kochnische einer jeden Wohnung führt in der Zentralküche...
Le monte-repas qui relie la cuisinette de chaque logement à la cuisine centrale...
The dumbwaiter which connects the kitchenette of each flat with the central kitchen...

4
... und in der Kochnische.
... et vue de la cuisinette.
... and seen from the kitchenette.

5
Der Spielraum der Kinderabteilung im Erdgeschoß.
L'aire de jeu du département des enfants au rez-de-chaussée.
The playroom of the children's department on the ground floor.

6
Das öffentliche Restaurant.
Le restaurant public.
The public restaurant.

7, 8
Erd- und Obergeschoß des Kollektivhauses.
Le rez-de-chaussée et l'étage de l'immeuble communautaire.
The ground floor and the upper floor of the communal building.

neue Spielzeuge und Materialien, die qualitativ sehr hochstehend sein müssen. Zusätzlich steht die Kinderabteilung unter ständiger ärztlicher Kontrolle, was auch einiges an Mehrkosten verursacht.

Die Kinderabteilung hat aber auch gewisse Vorteile vom Hause selbst. So wird das Essen zum Beispiel vom Restaurant kostenlos abgegeben und der Gewinn desselben kommt der Kinderabteilung zugute. Weiter hat die Kinderabteilung im Winter sehr gut besuchte Kurse für Kindererziehung und Kinderpsychologie durchgeführt, was beachtliche Einnahmen erbrachte.

Die Form von Kinderpflege und -erziehung, wie sie die Kinderabteilung des Kollektivhauses durchführt, ist eine neue Form der Erziehung, wie sie aus den Bedürfnissen unserer Zeit entstanden sind. In vielen Punkten befindet sie sich noch im Experimentierstadium, denn man mußte bei der Ausarbeitung des Programms viele neue Erscheinungen beachten über die noch wenig bekannt ist. Wir denken dabei an die neuen Formen des Familienlebens und der Familienbildung, denen auch die Entstehung des Kollektivhauses zu Grunde liegen, samt den neuen Bedürfnissen und Forderungen, die heute an die psychische und physische Erziehung der Kinder gestellt werden.

Die finanzielle Organisation

Die Bewohner der 55 Wohnungen des Kollektivhauses sind gemeinsam Besitzer des Hauses. Zu diesem Zwecke haben sie sich zum Wohnrechtsverein »Fägelbärsträdet« zusammengeschlossen, der in Übereinstimmung mit ähnlichen anderen Wohnvereinen des Landes steht. Der Verein besitzt und verwaltet das Haus und trägt die Verantwortung für den laufenden Unterhalt.

Wie der Bau finanziert wurde

Wenn man die 125 000 Kronen, die das Grundstück kostete hinzurechnet, beliefen sich die Gesamtbaukosten auf 850 000 Kronen. Das erforderliche Kapital wurde teils durch verschiedene Darlehen, teils durch die Eigenleistungen der Bewohner, was rund 10 Prozent des jeweiligen Wohnungswertes ausmachte, erbracht. Besonders erwähnenswert ist das staatliche Darlehen von 127 500 Kronen, das erteilt wurde um einerseits den Wohnungsbau zu fördern und andererseits die gegenwärtige Arbeitslosigkeit etwas zu vermindern.